

# Erziehungs- und Unterrichtslehre

für

Gymnasien und Realschulen.

Von

**Dr. Wilhelm Schrader,**  
Geh. Regierungs- und Provinzialschulrath.

Dritte durchgesehene Auflage.

---

Berlin, 1876.

Verlag von Gustav Hempel.

An

**Rudolf Gaym.**

Du hast mir erlaubt, mein lieber Freund, Dir dieses Buch als ein Zeichen unserer Freundschaft zuzueignen, welche in bewegter Zeit geknüpft alle Wandlungen der letzten zwanzig Jahre überdauert hat und so Gott will nie unterbrochen werden wird. In dieser Freundschaft hast Du trotz unserer räumlichen Trennung an meinem Wollen und Thun stets regen Anteil genommen; Du weißt demnach, daß ich mich seit langem mit der Absicht getragen die Erfahrungen, zu denen mein jetziges Amt mir Anlaß gewährt, zu sammeln und der jungen Lehrerwelt als Mitgift für ihren Beruf anzubieten. Hierbei hatte ich ursprünglich an einzelne Beiträge zu denjenigen Unterrichtsaufgaben gedacht, welche nach ihrer Bedeutung der Anweisung besonders bedürfen. Allein manigfache Beobachtungen haben mich gelehrt, daß die Misserfolge, unter denen unsere Schulen und unsere Lehrer leiden, weniger dem Mangel an unmittelbarer Unterrichtsübung und an praktischem Geschick als der Unklarheit über die allgemeinen Erziehungsgrundsätze und deren inneren Zusammenhang beizumessen sind. Anders ausgedrückt bleiben die reichen einzelnen Erfahrungen in vielem Betracht deshalb ohne feste Ergebnisse und ohne allgemeine Geltung, weil ihnen die methodische Grundlage und der einigende Mittelpunkt fehlt. So

ist es denn allmählich immer klarer mein Plan geworden die Regeln der pädagogischen Kunst bis zu ihrer täglichen Anwendung hinab aus den unabänderlichen Bedingungen wie aus dem höchsten Zwecke aller Erziehung abzuleiten; durch dieses Verfahren wird, wie ich meine, der Lehrer befähigt ebenfowol die Gründe seines Thuns aus der allgemeinen Idee zu schöpfen und zu rechtfertigen als umgekehrt die Wahrheit dieser Idee in dem täglichen Unterrichtsleben zu erproben. Die Aufgabe der Geistesbildung soll sich also unseren Berufsgenossen als ein lehr- und lernbares Ganze darstellen; dies wird der Weg sein um sie vor einzelnen Misgriffen zu bewahren und doch überall durch die Erinnerung an das letzte Ziel vor dem Ueberdruß und der Unsicherheit zu schützen, welcher die bare Empirie fast nothwendig verfällt. Nicht daß ich der erste wäre, der dieses Bewußtsein über die Aufgabe einer Pädagogik hegte; ich nehme nur die Absicht in Anspruch, für die allgemeinen Erziehungsgrundsätze den Weg der Verwirklichung bis in die besonderen Unterrichtsfächer und für die einzelnen Regeln die ideelle Grundlage nachzuweisen und somit einheitlich zu verbinden, was getrennt entweder als leblose Abstraction oder als eine Summe zufälliger und wechselnder Regeln erschien. Hierdurch wird der Lehrer in den Stand gesetzt sich inmitten der vielfachen Vorschläge zurecht zu finden, mit denen uns die pädagogische Litteratur fast überreich beschenkt. Denn Dank unseren Zeitschriften Vereinen Directoren- und Lehrerversammlungen fehlt es an Rath zur Vervollkommnung der Methode keineswegs und wenn die Summe der zum Theil streitenden Beobachtungen zunächst nur die Schwierigkeit der gesammten Aufgabe kenntlich macht, so schafft doch eben diese Erkenntnis den Antrieb das einzelne harmonisch zusammenzuschließen. Daß ich auch bei der allgemeinen Anordnung meiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben habe, bedarf vor Dir schwerlich einer Rechtfertigung; Anhänger der Idealphilosophie, seitdem ich überhaupt mich dieser Wissenschaft zugewandt habe, bin ich derselben bei der vorliegenden Untersuchung treu geblieben. So mag denn mein Buch in diesem wie in anderem Betracht Widerspruch finden; auch ich bin gegen manche Tagesmeinungen nicht eben leise aufgetreten. Je lauter und anspruchsvoller jedoch dieselben sich hervormagen, desto nachdrücklicher

verdienen sie zurückgewiesen zu werden; unsere Berufsarbeit würde um vieles erleichtert werden, wenn endlich einmal die Ueberzeugung durchdränge, daß nur derjenige über die öffentliche Erziehung mitzusprechen berechtigt ist, welcher gründliche Vorarbeit reiche Erfahrung und selbständige Gesinnung aufzuweisen vermag.

Sollten erfahrene Schulleute finden, daß mein Buch an einzelnen Regeln nicht viel neues biete, so würde ich dies eher als ein Lob ansehen, wenn sie nur das Gegebene als bewährt oder mindestens als in sich begründet erkennen möchten. Denn ich wende mich hauptsächlich an die Jugend des Lehrerstandes, welcher es trotz des Probejahres an einer ausreichenden Unterweisung fehlt und welche doch derselben, wie ich aus eigener Beobachtung bezeugen kann, gern und mit Verlangen entgegenkommt. Mein Zweck war eben eine zusammenhängende Technik der Erziehung und des Unterrichts zu liefern, welche dem einzelnen Bedürfnis an der Hand der Erfahrung, aber zugleich mit steter Zurückführung auf die allgemeinen Grundsätze zu genügen vermöchte. Diese durchgängige Verweisung auf die letzten Bedingungen und Zwecke hat, wie Dir nicht entgehen wird, hier und da zu Wiederholungen geführt; ich kann kaum gestehen, daß ich diese Unebenheit bedauere. Denn es kam mir vornehmlich darauf an den inneren Zusammenhang der ganzen Erziehungslehre möglichst klar und möglichst stetig zu vergegenwärtigen; außerdem wünschte ich einzelne Gesichtspunkte und Regeln mit dem Nachdruck auszustatten, welcher ihnen nach meiner Ueberzeugung gebührt. Mit mehr Grund besorge ich manches unerwähnt oder doch unausgeführt gelassen zu haben, worüber eine nähere Erörterung nicht fruchtlos sein würde; wenigstens bin ich mir bewußt häufig genug Gedanken und Beobachtungen, zu deren Mitteilung das Herz mich drängte, absichtlich zurückgehalten zu haben. Denn wie ernster und eingehender Anweisung der Beruf des Erziehers auch bedarf, so ist doch andererseits freie Thätigkeit und selbständige Erfahrung hier so sehr Lebensbedingung, daß es höchst schädlich sein würde für jede Aufgabe bestimmte Regeln festsetzen zu wollen. Ich habe mich deshalb begnügt die Methode hier und da genauer anzudeuten, übrigens aber die besondere Anwendung